

## **Annette Kolb**, mit bürgerlichem Namen **Anna Mathilde Kolb**,

\*3. Februar 1870 in München +3. Dezember 1967 in München



2.I.12 - 9.I.12 Annette Kolb

Gästebücher Schloss Neubeuern Band V



### **Aufenthalte Schloss Neubeuern:**

Oktober 1910 / 7. - 10. Januar 1911 / 13. - 17. Januar 1911 / 16. Mai 1911 (M) / 9. September 1911 (M) / 8. - 12. Oktober 1911 / 16. - 18. Oktober 1911 / 21. Dezember 1911 - 4. Januar 1912 / 2. - 9. Januar 1912 / 27. April 1912 (M) / 13. - 16. Januar 1913 / 8. - 9. Juni 1913 / 26. - 30. April 1914 / 12. - 24. Juli 1915 (M) = Vater **Max Kolb**

war eine deutsche Schriftstellerin. Sie setzte sich nachhaltig für den Frieden ein und erwarb sich Verdienste um die deutsch-französische Verständigung. In Romanen beschäftigte sie sich kapriziös-anmutig mit dem High-Society-Leben

### **Leben**

Geboren als dritte Tochter des Münchner Gartenbauarchitekten **Max Kolb** und der Pariser Pianistin **Sophie Kolb Danvin** prägten deutsch-französische Einflüsse Leben und Werk. **Annette Kolb** wuchs in München auf und verbrachte erste Schuljahre in der Klosterschule Thurnfeld bei Hall in Tirol. Sie entdeckte ihre Lust am Schreiben und gab 1899 ihr erstes, von ihr selbst finanziertes, Buch heraus. Im Ersten Weltkrieg trat sie entschieden für den Pazifismus ein. Ein vehementes Plädoyer für die Anwendung von Vernunft und für eine europäische Völkerverständigung löste nach einem Vortrag in Dresden am 11. Januar 1915 Tumulte aus. Das Bayerische Kriegsministerium verhängte gegen sie 1916 "wegen pazifistischer Umtriebe" eine Brief- und Reisesperre. Auf Betreiben von **Walther Rathenau** konnte **Annette Kolb** ins Schweizer Exil gehen.

1923 ließ sich die Schriftstellerin in Badenweiler nieder. In den zwanziger Jahren spielte sie eine bedeutende Rolle im deutschen Literaturleben. **Rainer Maria Rilke** war von ihren Romanen begeistert, mit **René Schickele**, den sie seit 1914 kannte, ihrem Nachbarn in Badenweiler, einem Elsässer Schriftsteller und Befürworter deutsch-französischen Interessenausgleichs, verband sie eine Freundschaft bis zu seinem Tode im Jahr 1940. 1929 porträtierte die Literatin in einem Buch den französischen Ministerpräsidenten und Friedensnobelpreisträger **Aristide Briand**.

1933 emigrierte **Annette Kolb** nach Paris und löste sich damit völlig vom Deutschland der Nationalsozialisten; 1936 wurde sie französische Staatsbürgerin. Kolbs schriftstellerische Themen waren immer sehr persönlich. Ihre erste Veröffentlichung war der Essayband "*Sieben Studien, L'âme aux deux patries*" und 1913 errang sie mit ihrem Roman "*Das Exemplar*" auch Erfolg und Anerkennung, der durch die Verleihung des Fontane-Preises gekrönt wurde. Rilke wollte die junge Autorin damals vor Freude über ihr Werk "mit Blumen überschütten". Bereits vor dem Kriege stellte sie sich mit den "Briefen einer Deutsch-Französin" in den Dienst der Verständigung der beiden Nachbarvölker. Während beider Weltkriege musste sie deswegen aus Deutschland fliehen. 1940 floh die 70-Jährige über die Schweiz, Luxemburg zuerst nach Frankreich und dann, auf recht abenteuerliche Weise, über Spanien und Portugal nach New York. 1959 erhielt sie das Große Bundesverdienstkreuz. Nach dem Krieg lebte sie bis 1961 sowohl in Paris wie in München und

Badenweiler. Ihren letzten Wohnsitz nahm sie in München. **Annette Kolb** war bis ins hohe Alter hinein literarisch, musikalisch, journalistisch und politisch aktiv. **Thomas Mann** hat sie um 1945 in seinem "Doktor Faustus" als **Jeanette Scheurl** süffisant liebevoll skizziert. Ihr Grab befindet sich auf dem kleinen Bogenhausener Friedhof an der Neuberghauser Straße.

### **Auszeichnungen und Ehrungen**

- 1913 – Fontane-Preis für ihren Erstroman *Das Exemplar* 1
- 1931 – **Gerhart-Hauptmann-Preis**
- 1950 – Aufnahme in die Bayerische Akademie der Schönen Künste
- 1951 – Kunstpreis der Stadt München für Literatur
- 1955 – Goethe-Preis der Stadt Frankfurt am Main
- 1959 – Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- 1961 – Ritter der Ehrenlegion in Frankreich
- 1961 – Bayerischer Verdienstorden
- 1961 – Literaturpreis der Stadt Köln
- 1966 – Verleihung des Ordens Pour le mérite und Großes Verdienstkreuz mit Stern

### **Werke**

- 1899 – Kurze Aufsätze, ihr erstes Buch
- 1906 – *L'Âme aux deux patries*, gesammelte Feuilletonartikel
- 1913 – *Das Exemplar*, Roman
- 1921 – *Zarastro*. Westliche Tage, Erinnerungen an 1917/18
- 1924 – *Wera Njedin*, Erzählungen und Skizzen
- 1928 – *Daphne Herbst*, Roman
- 1929 – *Versuch über Briand*, Porträt des Staatsmannes
- 1932 – *Beschwerdebuch*, Essays
- 1934 – *Die Schaukel*, Roman
- 1937 – *Mozart*. Sein Leben., Biografie
- 1941 – *Schubert*. Sein Leben., Biografie
- 1947 – *König Ludwig II. von Bayern und Richard Wagner*, Skizzierung
- 1954 – *Blätter in den Wind*, Essays
- 1960 – *Memento*, Erinnerungen an die Emigration

**Quelle:** Wikipedia

### **Links:**

[http://www.akg-traunstein.de/AKG\\_Home/Annette\\_Kolb/Annette\\_Kolb.html](http://www.akg-traunstein.de/AKG_Home/Annette_Kolb/Annette_Kolb.html)



Annettkolle - 16. 5. 11

Lass die Weiden weiden  
 Und die Klappen klappen  
 Was Gotte dir gönt  
 Muß man dir lassen

16 Mai 1911

Max Kolb.

In die Vergangenheit schauen,  
 In der Gegenwart leben,  
 Auf die Zukunft vertrauen!

9. September 1911.

Max Kolb.

Annettkolle

Annette Kolb mit ihrem Vater Max Kolb  
 Gästebücher Band V

Gerty mit Hugo Hofmannsthal

6. bis 18. October 1911.

Annette Kolb

16 - 18. October 1911.



Annette Kolb mit Gerty und Hugo von Hofmannsthal  
Gästebücher Band V

Zeichnungen **Rudolf Alexander Schröder**  
Gästebücher Band V

3. Gesang



3. Gesang

Das Buch Annette, oder  
Die Versümnisse einer schönen Seele,  
(nicht zu verwechseln mit den gleichnamigen  
Goetheschen)

Oh Annette, oh Annette,  
wenn ich doch nur Worte hätte,  
Hätt ich Farbe, hätt ich Pinsel,  
Hörtet ihr nur mein Gewinsel  
Um in Liedern, um in Bildern  
Deine Taten ab zu schildern,  
Oh Annette, oh Annett´  
niemals nur das Lied komplett  
denn du lieferst stets zu Festen,  
Epen, Dramen und Burlesken,  
Unerschöpflich ganz & gar  
Ach, die Muse rauft ihr Haar  
Und der Dichter kommt von Sinnen,  
womit enden wo beginnen?!-  
Zart am Morgen früh im Osten  
Phöbus kaum auf seinem Posten  
hebt die fleißige Annett  
Sich vom sorgenvollen Bett



Von Notburgas Lebenslauf  
Schreib sie ein paar Seiten auf,  
musst das Öl, das ihr entflossen  
Eh sie noch Kaffee genossen,  
wie man bei ...gebraten  
...andre Wundertaten;  
Nimmt am Frühstückstisch hier Platz  
Doch indessen, ach, indessen  
Hat sie schon so viel vergessen.  
Hier

Ein volles Portemonaie

Dort

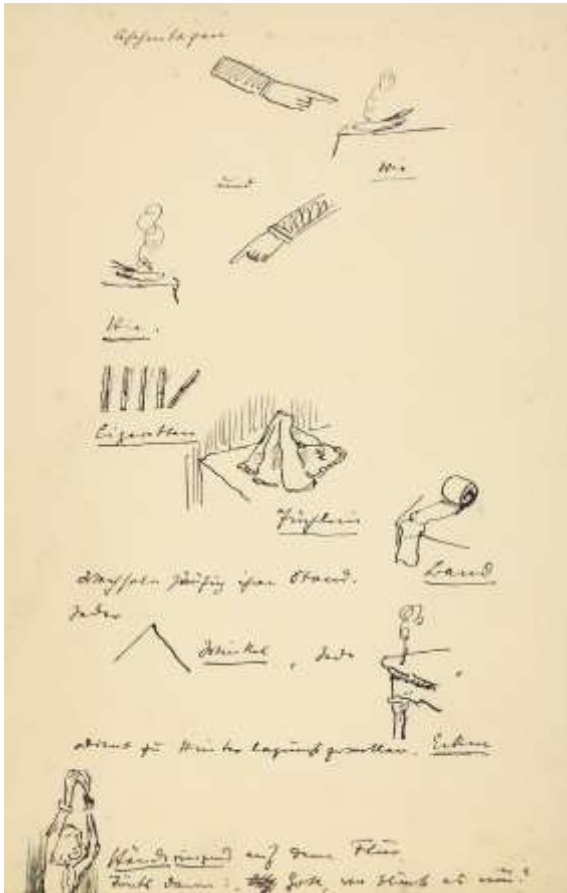
Die Tasse voll Caffée

Hier

Ein Buch

Dort

Ein Etui,



Aschentazen

Hie  
und

Hie

Cigaretten

Tüchlein

Band

Wechseln häufig ihren Stand

Jeder Winkel.

jede Ecken

dient zu Hinterlegungszwecken

Händeringend auf zum Flur  
Tönt dann: Gott, wo blieb er nur?



Doch die Kragen, oh die Kragen!

Hiervon wäre viel zu sagen

Atlas teils, teils Moirée

Rein und blendend wie der Schnee,

drei Stück, *chaque soirée*,

Ein unendliches Gemäh!

Auf, der Dichter sagt sich grausend,

wie viel hundert, wie viel tausend,

wie viel Meter Band gehen drauf

in des Tages langem Lauf!

Sollte einer sich beschmutzen

Gibt sie ihn sofort zum Putzen;

Ach mir schwindelt, wenn ich denke,

wofür nimmt sie nur die Schränke,

wo die Zeit um auch zu fragen

Soviel Kragen, soviel Kragen!

Um die Zeit der Vesper=Feier

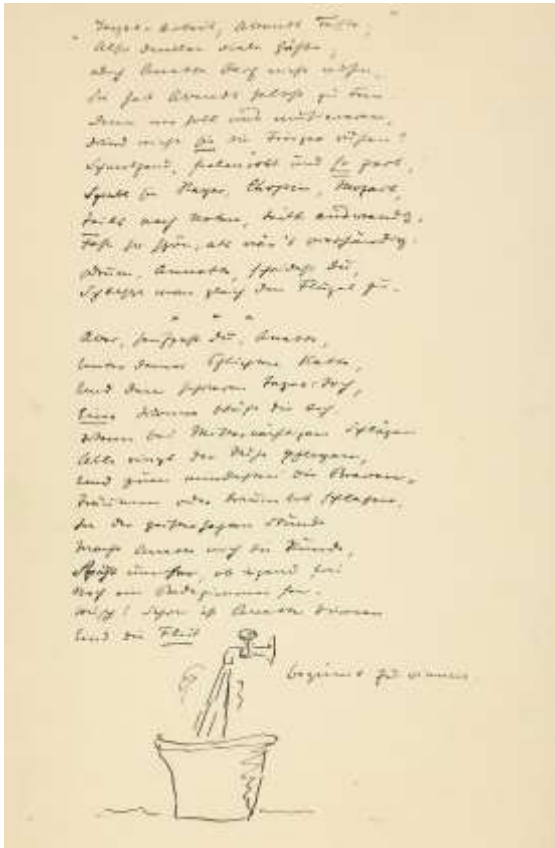
Wallt sie dann im Autoschleier

Durch die Felder, wohl gelaunt,

Schaf

und

Schweine sehn´s erstaunt.



„Tages-arbeit; abends Feste;“  
 also denken viele Gäste;  
 doch Annette darf nicht ruhn,  
 sie hat abends selbst zu tun.  
 Denn wer soll uns musizieren,  
 Wird nicht Sie die Finger rühren?  
 Schwelgend, seelenvoll und so zart,  
 Spielt sie Reger, Chopin, Mozart,  
 teils nach Noten, teils auswendig,  
 fast so schön, als wär's vierhändig.  
 Drum Annette, scheidest Du,  
 Schließt man gleich den Flügel zu.  
 Aber seufzest Du Annette,  
 unter deiner Pflichten Kette,  
 nur dem schweren Tages=Lauf,  
 Eine Wonne blüht dir auch.  
 wenn bei Mitternächtigen Schlägen  
 Alle rings der Muse gepflogen,  
 und zum mindesten die Braven  
 träumen oder traumlos schlafen,  
 in der geisterhaften Stunde  
 macht Annette noch die Runde,  
 späht umher, ob irgend frei  
 noch ein Badezimmer sei-  
 Husch! Schon ist Annette drinnen  
 Und die Flut  
 Beginnt zu rinnen.



Plantsch!  
 Sie sitzt im Wasser drin,  
 froh wie eine Königin  
 Von dem Haupte bis zum Zeh

Spült sie ab das Erdenweh.  
 So! – nun wär auch dies vollbracht!-  
 Drum, Annette, gute Nacht!-



*Beschwörer des glücklichen Augenblicks: Samuel Fischer (li.) mit Thomas Mann (hinten li.), Annette Kolb (hinten, re.), Brigitte Fischer (vorne, re.) und Hans Reisiger in Garmisch-Partenkirchen (1915). Foto pa/dpa*

**Annette Kolb mit Verleger Samuel Fischer und Thomas Mann 1915**

Annette Kolb. 12-24 Juli.  
Emercy, Inniskalway  
Juli.  
Wilhelm Auberlen. 10-14 August 1915.

**Annette Kolb Juli 1915 in Neubeuern**  
[Gästebücher Band V](#)





Annette Kolb 1952 Foto Gabriele Gräfin von Arnim



Annette Kolb 1952 Foto Gabriele Gräfin von Arnim



Das Exemplar 1913



Die Schriftstellerin Annette Kolb (1870–1967) Anfang der 60er Jahre in München

FOTO: DIEDERICHS

## Annette Kolb – ein Fräulein nach Art des Alten Fritz

**Sigrid Bauschinger (Hg.): Ich habe etwas zu sagen.** Annette Kolb. Diederichs, München. 208 S., zahlr. Abb., 28 Mark.

**S**ie lebte wie eine Dame, sah aus wie eine Dame und ließ sich nur als Dame fotografieren. Meist mit Hut und Tüchlein oder Schleier, oft mit Zigarette – aber dann bitte nur mit feiner Spitze. Mag sein, daß das poetische Böß

mit der Germanistin Sigrid Bauschinger durchgeht, wenn sie das alte, schon etwas zerstreute Fräulein Annette Kolb gar mit dem ollen Friedrich dem Großen vergleicht, aber das aufregende Leben der deutsch-französischen Dichterin schildert und bebildert sie doch in diesem wunderbaren Band prägnant und sympathisch zugleich.

Es handelt sich um keine Bio-

graphie, sondern um einen bunten Streifzug. Annette Kolb wurde fast 100 Jahre alt (1870–1967). Zweimal ging die Halbfranzösin ins Exil, im Ersten Weltkrieg flüchtete sie in die Schweiz, im Zweiten nach New York. Schon 1945 kehrte sie nach Europa zurück, ließ sich wieder in München nieder. „Man hätte auf mich hören sollen“, sagte sie. Bald las sie erneut aus ihren Bü-

chern, „schnell, ganz uneitel, fast unverständlich, so wie man einer altgedienten Sekretärin etwas diktiert, die sich gut auskennt“, notierte eine Zeitgenossin. Für ihre Essays und Romane erhielt die korrekte Dame unter anderen den Goethe-Preis und das Große Verdienstkreuz, 1966 auch den Pour le mérite. Noch im Todesjahr bereiste sie Israel.

REINHARD TSCHAPKE